Stefan Saradeth managet für seinen Arbeitgeber, das Münchner Unternehmen GAF, Projekte in aller Welt – auch auf Madagaskar.

SERIE:

GIS-Experten im Ausland

Teil 4: Stefan Saradeth weltweit unterwegs

Fotos: faudic - Fotolia.com, GAF

GIS auf dem sechsten Kontinent

Geographische Informationssysteme werden überall auf der Erde eingesetzt. Vor allem internationale Organisationen wie die UNO oder Institutionen der Entwicklungshilfe können ihre hoch komplexen Aufgaben ohne räumliche Analyse kaum wahrnehmen. Und so bekommen deutsche Geowissenschaftler immer öfter als gefragte GIS-Experten interessante Aufträge auch im Ausland.

VON CHRISTIANE MARTIN

Stefan Saradeth hat schon viel gesehen von der Welt. Kongo, Niger, Usbekistan, Bulgarien, Peru und Bolivien, Papua-Neuguinea und Madagaskar – das alles sind nur Beispiele aus der langen Liste der Länder, in denen der Geophysiker bereits gearbeitet hat. „Auslandsaufenthalte machen mir Spaß – sonst wäre ich nicht Geowissenschaftler geworden. Wer die Erde untersuchen will, muss auch raus wollen“, sagt der 51-Jährige, der schon während seines Studiums in München erste Erfahrungen in anderen Ländern sammelte. Ein Jahr studierte er in den USA, für seine Diplomarbeit ging er nach Slowenien und für die Promotion war er in Ägypten und im Sudan.

Mit dieser ausgeprägten Affinität zu fernen Ländern und einem großen Interesse an Informatik kam ihm 1987 ein Jobangebot der GAF gerade recht. Das Unternehmen entstand 1985 als Anbieter von Dienstleistungen im Bereich der angewandten Satellitenfernerkundung. Schnell wurde das Angebotsspektrum erheblich verbreitert, sodass die Schwerpunkte der Münchner Firma auch Geo-Datenprozessierung, den Aufbau und das Management von raumbezogenen Informationssystemen, die Softwareentwicklung sowie die Planung, Implementierung und das Management komplexer Projekte umfassen – und das weltweit!

Aufbau eines Bergrechtskatasters

„Dabei sind die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern natürlich sehr unterschiedlich“, weiß Saradeth. In Ländern wie Kongo oder Papua-Neuguinea könne man sich aus Sicherheitsgründen nicht frei bewegen. Das findet er anstrengend. „Madagaskar dagegen ist ein angenehmes Land“, so der Auslandsexperte weiter. Hier hat er für die GAF schon mehrere Projekte

betreut, das erste bereits vor neun Jahren. Damals hat die GAF das madagassische Bergbauministerium beim Aufbau eines Bergrechtskatasters beraten. „Dieses wurde dringend benötigt, um Exploration und Abbau von Bodenschätzen, die es auf Madagaskar reichlich gibt, voranzutreiben“ erklärt Saradeth. Die Weltbank unterstützt die Entwicklung des Bergbaus auf Madagaskar und finanziert bis heute Projekte, die dafür die Grundlage schaffen – darunter auch die Projekte der GAF. „Für die internationalen Explorations- und Bergbaufirmen schafft ein solches Kataster die Rechtssicherheit, die unerlässlich ist, wenn man bedenkt, dass deren Investitionen vor Ort schnell in die Millionen gehen“, so Saradeth weiter. Seit es das Kataster gibt, engagieren sich auch internationale Investoren vermehrt (siehe Kasten).

Kurz nach erfolgreichem Abschluss dieses Projekts kam 2005 der nächste Auftrag. Die GAF sollte dabei helfen, ein „Geoscientific and Mining Information Center“ für Madagaskar aufzubauen. „Der erste Schritt ist erst einmal, die Anforderungen einer solchen Institution zu erarbeiten“, erklärt Saradeth, der auch hier das Projektmanagement innehatte. Das Konzept umfasst Angaben zum Informationssystem sowie Aussagen zur Hardware und Software, zu den Datenbanken, zur benötigten Büroausstattung und natürlich zum Personal. Letzteres sei besonders wichtig. „Ein ganz bedeutender Bestandteil unserer Arbeit in Madagaskar ist die Schulung der madagassischen Partner“, so Saradeth. „Denn es muss ja auch alles weiter funktionieren, wenn wir wieder weg sind!“

Technik ist nicht alles

In dem inzwischen fertiggestellten Informationszentrum für Geologie und Bergbau, das in der madagassischen Hauptstadt Antananarivo seinen Sitz hat, werden alle Geodaten des Landes gesammelt, archiviert, bei Bedarf standardisiert und verfügbar vorgehalten. „Nur so können die Daten optimal in Wert gesetzt werden“, sagt Saradeth. Das Informationssystem ermögliche nun die synoptische Auswertung – die Grundlage für Karten, die das Potenzial an Bodenschätzen und Explorationsziele in Madagaskar zeigen. „Aber Technik ist dabei nicht alles“, sagt er weiter. Manches gehe manuell sogar besser. „Man muss bei der Entscheidung, was wie umgesetzt wird, immer die lokalen Verhältnisse berücksichtigen. Stromausfälle zum Beispiel sind in Ländern wie Madagaskar sehr viel häufiger als bei uns. Das macht Technik anfälliger, und Automatisierung kann plötzlich nicht mehr unbedingt eine Arbeitserleichterung oder Vereinfachung mit sich bringen.“ In jedem Fall müsse man robuste Technik einsetzen und von Anfang an mit Partnern vor Ort zusammenarbeiten, die die lokalen Verhältnisse gut kennen.

„Wer die Erde untersuchen will, muss auch raus wollen.“

Saradeth selbst ist immer nur für wenige Wochen in Madagaskar, denn die GAF arbeitet viel mit „Freelance“-Experten. „Diese Leute müssen hoch spezialisiert sein“, sagt er. „Sie müssen ganz spezifische fachliche Qualifikationen aufweisen und bereits regionale Erfahrung mitbringen. Einen solchen Pool an hoch spezialisierten Fachleuten hält man sich nicht in der Firma, diese Fachleute suchen wir weltweit auf dem freien Markt – die GAF unterhält dazu eine eigene Datenbank.“ Aber drei- bis viermal im Jahr ist Saradeth auch in Madagaskar. Als Projektkoordinator ist er das Bindeglied zwischen der GAF, dem Kunden und der Weltbank als Geldgeber und organisiert die Arbeit der Projektbeteiligten: GIS- , IT- und GPS-Experten. Geologen, Katasterfachleuten, Trainingsexperten. Er schätzt an seinen Aufenthalten auf Madagaskar vor allem, dass man das Land aus der Arbeitsperspektive authentischer kennenlernen kann als ein Tourist. Obwohl er sich manchmal ein bisschen mehr Zeit für private Erkundungen wünscht. „Madagaskar hat viel Sehenswertes zu bieten“, sagt er. Auf der anderen Seite möchte Saradeth seine Auslandseinsätze im gesunden Gleichgewicht zur Büroarbeit in München sehen. „Es muss familienkompatibel bleiben“, sagt der verheiratete Vater von zwei Kindern.

Sein längster Auslandseinsatz dauerte drei Monate. Damals hat er in den Ländern des Einzugsgebiets des Aralsees an einem Projekt zur Einführung eines „Information System for Environmental and Agricultural Monitoring“ mitgearbeitet. Wohin ihn die nächste Reise führen wird, weiß er noch nicht so genau. Aber auf dem Programm steht auf alle Fälle wieder Madagaskar. Saradeth freut sich schon auf seinen nächsten Einsatz in der Ferne. ■

Madagaskar

Madagaskar ist der zweitgrößte Inselstaat der Welt und wird auch der sechste Kontinent genannt. Das Eiland hat eine Fläche von knapp 600.000 Quadratkilometern mit einer außergewöhnlichen Flora und Fauna. Über 15 Millionen Menschen leben auf Madagaskar, von denen die Hälfte mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen muss. Der Reichtum an Bodenschätzen auf der Insel steht im krassen Gegensatz zur vorherrschenden Armut. Um dies zu ändern, hat die Weltbank eine geologische Neukartierung, eine geophysikalische Befliegung, die Einrichtung eines Bergkatasters und eines Informationssystems kofinanziert, um damit landesweit die Entwicklung des Bergbausektors voranzutreiben. Im Südosten des Landes hat inzwischen ein kanadisches Bergbauunternehmen mit Investitionen von über 585 Millionen Dollar mit dem Abbau von Titansanden begonnen. Doch auch Edelmetalle, Edel- und Halbedelsteine hat Madagaskar zu bieten. Weitere Informationen: www.madainfo.de und http://www3.gaf.de/bpgrm/